

Alfred Kneschke (1902-1979)

Wissenschaftlicher Visionär und Vater des Freiburger Mathematik-Studiums

- 1902** am 15. Juni in Löbau geboren; Vater: Eisenbahnarbeiter
- 1922** bis 1926 Studium der Mathematik und Physik an der TH Dresden
- 1927** Promotion zum Dr.-Ing.
- 1929** Habilitation; Privatdozent an der TH und Universität München; Sächsischer Staatspreis
- 1930** Privatdozent und 1938 apl. Professor an der TH Dresden
- 1939** bis 1945 Militärdienst und amerikanische Kriegsgefangenschaft
- 1947** bis 1949 Arbeit als Elektromonteur
- 1950** bis 1951 wissenschaftl. Mitarbeiter im VEB „Carl Zeiss“ Jena
- 1952** ordentlicher Professor an der Bergakademie Freiberg
- 1952** bis 1955 Direktor des Instituts für Technische Mechanik
- 1953** bis 1967 Direktor des Instituts für Angewandte Mathematik
- 1953** Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften
- 1967** Emeritierung und Ehrensensator der Bergakademie
- 1979** am 24. November in Freiberg verstorben



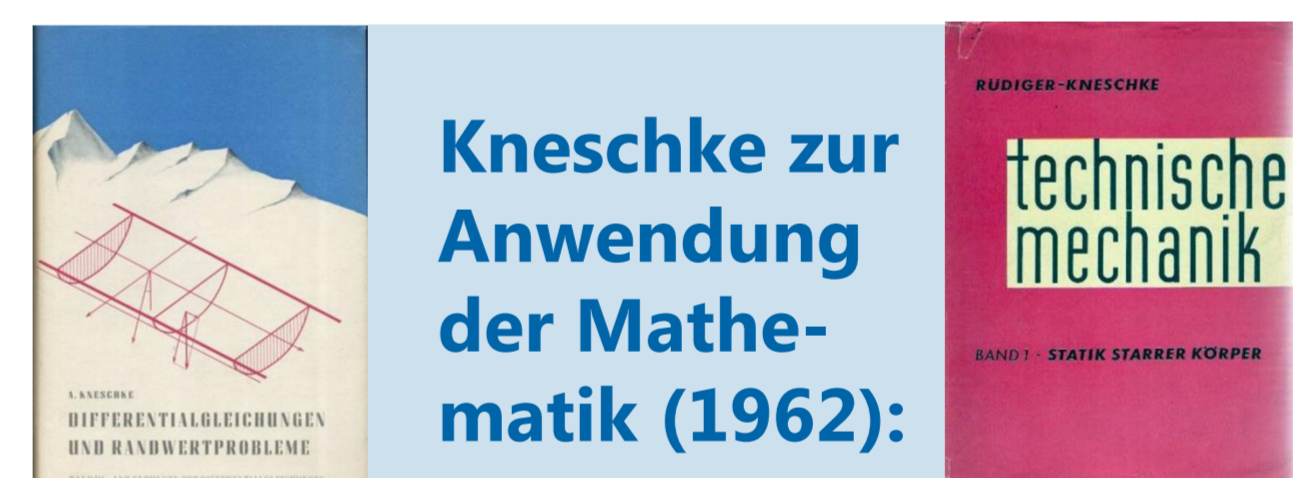
Bedeutender angewandter Mathematiker

1950 bis 1951 Berechnungen zum 2-m-Spiegelteleskop in Tautenburg (Abkühlprozess des Spiegelgusses, Wärmehaushalt, Lagerung der Stundenachse)

wegweisende Arbeiten zur Hydrodynamischen Theorie des Walzens und Drahtziehens, generell zu Wärmeleitvorgängen, zu statistischen Kenngrößen von Mahlgütern, zu Zusammenhängen von Differential- und Integralgleichungen sowie deren numerischer Behandlung, über Verallgemeinerungen des Verfahrens der partiellen Variation von Kantorowicz usw.

Standardwerke für Ingenieure, Mathematiker und Physiker über Jahrzehnte:

- „Differentialgleichungen und Randwertprobleme“, 3 Bände
- „Technische Mechanik“ (gemeinsam mit Dieter Rüdiger), 3 Bände



Kneschke zur Anwendung der Mathematik (1962):

„Diejenigen, die allein messen, aber nicht rechnen wollen, verweise man auf Kant, der die extreme Ansicht vertrat, dass eine Sache nur insoweit als wissenschaftlich gelten kann, als Mathematik in ihr ist. Und die ganz „reinen“ Theoretiker verweise man auf den Leibnizschen Grundsatz „theoria cum praxi“. ... Die wahrhaft großen Mathematiker ... waren reine u. zugleich angewandte Mathematiker ...“

Visionär, Hochschullehrer, Leiter, Planer und Organisator

1959 bis 1962 Planung und Bau des Instituts für Mathematik und Mechanik (Cottastraße 1) waren wesentlich sein Verdienst

1960 Leiter der GAMM-Tagung in Freiberg mit 590 Teilnehmern aus 15 Ländern einschließlich Westeuropa und USA – damals eine Sensation

Vorreiter der Informatik an der Bergakademie:

- 1962 bis 1963 Aufbau und Leiter des Rechenzentrums des Deutschen Brennstoffinstituts Freiberg (Cottastraße 1)
- beschaffte dafür einen Röhren-Großrechner ZRA1 (Zeiss RechenAutomat 1)

zehn spätere Professoren bzw. Rektoren promovierten bzw. habilitierten bei ihm

orientierte seine Schüler u. Nachfolger auf zukunftssträchtige Gebiete u. begründete damit die Freiburger Stochastik, Optimierung, Numerik und Informatik

1962 Beginn der Ausbildung von Diplom-Mathematikern in Freiberg nach seiner Konzeption; er hielt legendäre Vorlesungen für Mathematiker und Ingenieure.

